Düsseldorfer Zeitung.

N. 52. Freitag den 2. März. 1827.

Preußen.

Vier und dreißigster Bericht.

Seine Majestät haben Sich in den letzten 8 Tagen im Allgemeinen wohl befunden. Die Uebungen im Gehen sind mit zunehmendem günstigen Erfolge fortgesetzt worden.

Berlin, den 25. Februar 1827.

Hufeland. Wiebel. J. Büttner. v. Graefe.

Wesel, vom 28. Febr.

Se. Maj. der König haben geruhet, zur Reparatur der hiesigen Madenaischen Kirche, die bald nach Anfang der französischen Herrschaft geschlossen und zum Magazin gebraucht wurde, 20,000 Thlr. Preuß. Cour. zu schenken. Dieser Beweis der kön. Gnade hat hier um so allgemeiner Freude und Dank erweckt, weil diese Kirche von Alters her sowohl vom Militär als Civil zum Gottesdienst gebraucht wurde und nach der allerhöchsten Bestimmung Sr. Maj. wieder dazu gebraucht werden soll. Ueberdieß macht das ehrwürdige Gebäude, wozu im Jahre 1429 der Grund gelegt wurde, mit seinem schönen, nach alten Messungen 320 Fuß hohen Thurm eine Hauptzierde der Stadt aus.

Oestreich.

Der Gesundheitszustand des östreichischen Monarchen ist zwar nicht ganz fest; allein die Aerzte geben die Hoffnung, daß Se. Maj. bei ihrer gewöhnlichen Lebensordnung noch lange leben können. — Die Wiener Spekulanten sind seit einigen Monaten in einer beständigen Ungewißheit und Unruhe, wobei die Papiere nicht steigen können, und die Ursache davon liegt in den Verwickelungen der gegenwärtigen Politik. In Wiener Briefen wird viel gegen das brittische Cabinet losgezogen, weil man seit langer Zeit bemerkte, daß es eine abgesonderte Richtung nehme; so wie sie sich allmählig entwickelte, befürchtete man in allem Ernste, es möchte gewisse Entwürfe haben, die ganz und gar mit den allgemeinen Interessen der Völker und Reiche des Continents in Widerspruch wären.

Frankreich.

Man erfährt aus Marseille, daß Lord Cochrane am 14. Febr. diesen Hafen auf dem Schiffe „Einhorn" verlassen habe, um sich nach Griechenland zu begeben.

Portugal.

Ein Schreiben aus Lissabon vom 10. Febr. sagt: Der Marquis von Chaves ist mit seinem neuen Versuche gänzlich gescheitert; man ist aber überzeugt, daß es nicht der Letzte seyn wird. — Da das Einverständniß Spaniens mit den Rebellen jetzt auf das Bestimmteste und Einleuchtendste erwiesen ist, so werden alle unpartheiische und rechtliche Männer in Europa ohne Zweifel anerkennen, daß für die portugiesische Regierung der casus fœderis eingetreten ist; allein ihr Bündniß mit England gestattet ihr nicht, direkt in dieser Hinsicht einen Entschluß zu fassen, bevor Hr. Canning erklärt, daß es ferner gefährlich sey, zu warten, bis der locus pœnitenciæ von Seite des spanischen Kabinets erfolge, welches vielmehr fest entschlossen scheint, sein System nicht zu ändern und fortwährend der Nachsicht, die man ihm erweiset, zu spotten. (Vergl. jedoch den gestr. Art. Paris.)

— In der Pairskammer machte der Graf von Linhares den Antrag, der angenommen wurde, daß im geheimen Comitee die vollziehende Gewalt über

---

Miszellen.

Eine Behörde darf nie eingestehen, daß sie einen Mißgriff gethan hat — behauptete der Chef eines Departements gegen einen Gelehrten — und auf dessen Gegengründe setzte er nur immer den Satz entgegen: man muß consequent bleiben!

„Ich will nicht weiter mit Ihnen streiten, aber ich muß Ihnen doch eine Thatsache mittheilen, wohin Ihr Grundsatz führt. Ein Bürger in Cremona wurde vermißt. Niemand wußte, wo er geblieben war. Man warf einen Verdacht auf seine Ehefrau, daß sie ihn aus dem Wege geschafft habe. Sie wurde verhaftet, läugnete aber standhaft den Mord; man brachte sie auf die Folter, und sie gestand das Verbrechen. Sie wurde zum Tode verurtheilt und hingerichtet. Einige Zeit darauf kam der Mann wieder nach Cremona zurück. Die Richter waren darüber in großer Verlegenheit. Es lag zu Tage, daß sie sich eines Justizmordes schuldig gemacht hatten. Um sich nicht zu compromittiren, beschlossen sie, den Zurückgekehrten für einen Betrüger zu erklären, der sich fälschlich für den Vermißten ausgebe. Es wurde ein Verhaftbefehl gegen ihn beschlossen. Er erfuhr es noch früh genug, um sich durch die Flucht zu retten und nicht ein Opfer dieser Consequenz zu werden. Dieß geschah im Jahre 1763. — Ich werde nun über diesen Gegenstand kein Wort weiter verlieren."

Die Einwohner von Kufa sind wegen ihres Geizes berüchtigt. Ein Reisender erzählte: er sey

folgende Gegenstände befragt werden soll, nämlich um Nachrichten über Portugals bestimmte Verhältnisse zu Spanien, und über die eigentlichen Epochen, wo Spanien die Entwaffnung der Insurgenten und die Vertheidigung seines Gebiets gegen dieselben bewerkstelligt haben könne; ob Portugal dem Grundsatze, die Insurgenten nicht bis auf den spanischen Boden zu verfolgen, nicht vielmehr entsagen sollte, wie es das Recht vermöge des Völkerrechts dazu habe, weil Spanien dagegen gar keine Gewährschaft leiste; wie viel noch dazu erfordert werde, um die Armee ganz zu komplettiren; endlich, wie es denn eigentlich um die Insurrektion stehe?

Großbrittanien.

London, vom 24. Febr.

Die Consol. hielten sich auf ihrem Stande von 82 7/8 3/4.

— Einer heute Mittag stattgefundenen ärztlichen Berathung zufolge befindet sich der Graf von Liverpool noch besser als gestern. Schon vorgestern konnte der edle Graf langsam durch sein Zimmer gehen. Ein sehr interessanter Umstand bewog ihn zu diesem Versuche seiner Kräfte; es geschah, um ein Buch zu suchen, welches seine Bedienten nicht hatten finden können, und zwar ein Gebetbuch. Er ergriff es kräftig und mit lebhafter Freude, und legte es unter sein Kopfkissen.

— In der Pairskammer legte Lord Lorton eine Bittschrift gewisser Protestanten in Irland gegen die Emancipation der Katholiken vor, und versicherte, die dortigen Protestanten wären geächtet und unterdrückt. Lord King erwiederte darauf, daß diese Behauptung ihn an die Fabel vom Wolf und Lamm erinnerte. Das Lamm, den ihm vom Wolfe auferlegten Gesetzen unterworfen, mußte nothwendigerweise bei jeder Gelegenheit Unrecht haben.

Im Unterhause zeigte Sir Francis Burdett an, daß er seinen Vorschlag in Betreff der Emanzipation der Katholiken am 5. statt am 1. März machen würde.

Hr. Peel zeigte an, daß er einen Brief von Hrn. Canning erhalten hätte, worin dieser begehre, daß die Ueberreichung der Vorschläge der Regierung in Betreff der Getreidegesetze auf Dienstag, statt Montag, angesetzt werde. Hr. Peel sagte, daß, da Sir Burdett seinen Vorschlag auf den 5. hinausgesetzt, so könnte man die Discussion über die Getreidegesetze auf den 1. bestimmen.

— Hr. Huskisson befindet sich auch wieder besser.

Brighton, vom 23. Febr.

Hr. Canning hatte gestern eine Unterredung mit dem Könige. Der ehrenwerthe Staatssekretär hatte sich in einer Portechäise dahin tragen lassen, und wäre auf dem Rückwege durch Sorglosigkeit oder Trunkenheit eines der Träger beinahe umgeworfen worden. Glücklicherweise bemerkte ein dort befindlicher Herr die Gefahr, und hielt die Chaise auf.

Der Zustand des Hrn. Canning wird gegenwärtig als so günstig angesehen, daß er morgen sicher nach London abgehen wird. Mad. Canning und seine Familie werden ihn begleiten.

— In den Zeitungen von Lissabon und in den Depeschen der verschiedenen Offiziere an den portugiesischen Kriegsminister finden wir eine Menge vereinzelter, mit Genauigkeit angeführter Thatsachen, die, wiewohl an sich unwichtig, dennoch den Geist des Landes darstellen, und die Kraft der Insurrektion ermitteln lassen. — So ist z. B. mehr als einmal gesagt worden, daß die Miliz im Norden fast im Allgemeinen sich mit den Rebellen vereinigt habe, und dieß weil sie durch die Versicherung angelockt ward, daß Spanien und Frankreich ihnen günstig seyen und ihnen Beistand leisten würden. Wir sehen auch, daß Bauern in mehrern Dörfern von Beira so eifrig für die Sache der Rebellion waren, daß sie die konstitutionellen Truppen aus Hinterhalten in Wäldern angriffen, oder aus den Fenstern ihrer Dorfhütten auf sie feuerten. In vielen der nördlichen Gegenden waren die Wege so schlecht, und die Verbindungen so schwierig, daß man in zwei Monaten keine Nachricht aus Lissabon erhalten hatte. Diesen Umstand hatten die Priester und Anhänger von Chaves benutzt, um Gerüchte eigener Fabrik auszustreuen.

Eben diese Ursache veranlaßte es, daß Graf Villa-Flor und Marquis Angeja innerhalb einiger Meilen von den gebirgigen Distrikten stehen blieben, in denen sie am 9. Januar die Rebellen angegriffen, geschlagen und zerstreut hatten, ohne von ihren Vorposten benachrichtigt zu werden, daß die Ueberbleibsel der Rebellen sich neuerdings an der spanischen Grenze gesammelt, bis auf 20 englische Meilen von der Stellung dieser beiden Generale vorgerückt, den Tamega ohnfern seiner Quelle überschritten, in die anfangs vor dem Einfalle geschützte, volkreiche Provinz Minho vorgedrungen, das kleine Beobachtungskorps unter Zagallo geschlagen, bis auf einen Tagemarsch sich Oporto genähert hatten, und diese wichtige Stadt wirklich bedrohten. Bei dem genauen Durchsehen der Depeschen finden wir, daß die Truppen unter den konstitutionnellen Generalen noch immer nicht so zahlreich und Ehrfurcht erregend sind, um den Freunden der Konstitution völlige Sicherheit einzuflößen, oder ihre Gegner von jedem fernern Versuche abzuhalten.

---

bei einem Manne in Kufa eingekehrt, habe aber die Nacht wenig Ruhe genossen, denn sein Wirth habe während derselben, ohne selbst fortdauernd zu schlafen, seine Kinder von der einen Seite auf die andere gelegt. Als er den Mann am folgenden Morgen darüber gefragt, sey ihm die Antwort gegeben worden:

„Wenn sie auf Einer Seite liegen bleiben, mehrt sich die innere Hitze zu sehr, und die Verdauung geht zu schnell vor sich; ich kehre sie also von Zeit zu Zeit um, dann spar' ich etwas am Frühstück."

Dem Minister Walpole wurde von Jemand der Entwurf zu einer Taxe auf die Hunde überreicht.

Walpole las ihn durch und gab ihn dann dem Verfasser zurück.

„Ihre Idee, mein Herr! ist gar nicht übel, aber wenn ich sie ausführte, so würden alle Hunde in England, Schottland und Irland hinter mir her bellen."

Als der Marschall von Villars seinem Tode nahe war, ließ er einen Priester rufen. Dieser sprach zu dem Sterbenden:

Der grundgütige Gott erzeigt Ihnen eine besondere Gnade. Sie waren Ihr ganzes Leben hindurch mehr um den Heldenruhm, als um das Heil Ihrer Seele besorgt, und der allmächtige Gott hätte Sie auch in den vielen Gefahren, denen Sie ausgesetzt waren, aus dieser Zeitlichkeit plötzlich

Da indeß jetzt das Hauptquartier der brittischen Truppen in Coimbra sich befindet, mithin in einer Zentralstellung zwischen Lissabon und Oporto, so daß es die Verbindung zwischen beiden Städten sichert, und das Gewicht brittischen Einflusses auf die Wagschaale der konstitutionnellen Meinung legt, so wird die eigentliche Streitmacht der Konstitution dadurch in den Stand gesetzt, sich im Norden zu vereinigen, ohne das mittlere Land einer Gefahr auszusetzen, und sie kann alsdann wirksamer gegen die Rebellen handeln, welche bei allen ihren Bewegungen die Blicke nach Spanien richten, und die spanische Grenze zwischen sich und endlicher Gefangenschaft zu halten suchen. (Siehe die neuesten Nachrichten in dem gestr. Art. Paris.)

Ein schöner Zug von Lord Wellington. (Aus den interessanten Reisenachrichten rc. Eisenberg 1826.) Lord Wellington ging eines Abends in Paris (1815) in Civilkleidung nach seiner Wohnung zurück, als ihm der Marine-Kapitain Maitland begegnete, und ihm auf die Frage, wo er hin wolle, erzählte, daß er in einem Spielsaale Zeuge gewesen sey, wie ein Franzose, seiner Meinung nach ein Exoffizier, mehrere Tausend Franken verloren und endlich mit dem Ausdruck der Verzweiflung den Ort verlassen habe. Er folge ihm jetzt als ein guter Schwimmer unbemerkt nach, weil er einigen beim Verlust der letzten Karte ausgestoßenen Worten, und der Richtung, welche der Franzose eingeschlagen habe, nach, zu schließen, fürchte, daß er sich in die Seine stürzen wolle. Sogleich beschleunigt auch Wellington seine Schritte und beide folgen dem Franzosen bis auf den Quay, wo dieser stehen bleibt, um sie vorüber zu lassen, aber als sie auch stehen bleiben, weiter gehet. Sobald er einige Schritte voraus ist, setzen auch sie sich wieder, ihm nach, in Bewegung, ohne ihn aus den Augen zu verlieren. Auf einmal dreht er sich ungeduldig gegen sie, und fragt sie, brüsk, was sie von ihm wollen, denn er bemerke deutlich, daß sie ihm, wie sein Schatten, folgten. Der Kapitain Maitland sagt ihm darauf, er sey fest entschlossen, ihn an seinem im Spielsaal geäußerten Vorsatz zu hindern. Nach einigen Gegenreden gesteht jener, daß es wirklich seine Absicht sey, sich das Leben auf diese oder jede andere Art zu nehmen, woran ihn niemand hindern könne rc. Mit vieler Mühe bringen ihn die Engländer dahin, ihnen die Ursache dieses Entschlusses zu entdecken; er erzählt endlich, daß er mit dem Rest seiner Habe habe versuchen wollen, sein u. seiner zahlreichen Familie Loos zu verbessern, und daß er, nun nach dem mißglückten Versuch, den Anblick der Seinigen, die er vollends beraubt, nicht ertragen könne. Sogleich gibt ihm Lord Wellington, nachdem er sich hat versprechen lassen, daß dieß der letzte Versuch der Art gewesen seyn soll, ohne sich zu nennen, Alles, was Kapitain Maitland und er selbst bei sich haben, und verspricht, ihm den Rest seines Verlustes den nächsten Morgen zukommen zu lassen, weßhalb er ihn um Namen und Wohnort bittet. Nach einigem Widerstreben von Seiten des Franzosen, nimmt er ersteres, gibt seine Adresse und mit der Versicherung gegenseitiger, strenger Verschwiegenheit trennt man sich. Lord Wellington zieht noch in der Nacht Erkundigungen über den Mann ein, und da alle zum Vortheil des Unglücklichen ausschlagen, erhält dieser, noch immer ohne genau zu wissen, von wem, am Morgen 5000 Fr., so daß er, mit dem bedeutenden Sümmchen vom Abend vorher, seinen Verlust mit einigem Ueberschuß zurück hatte.

Rußland.

Petersburg, vom 17. Febr.

Se. Maj. der Kaiser hat mehreren Offizieren des Kaukasischen Korps wegen des bei dem Dorfe Schamchora am 15. Sept. 1826 gelieferten Treffens gegen die Perser sein Wohlwollen zu erkennen gegeben. Auf die Anzeige, daß die Regimenter der 2ten Uhlanen-Division und eine reitende Artillerie-Kompagnie N. 13 in Grusien in einem vorzüglichen Zustande eingetroffen sind, haben die Offiziere dieser Truppenabtheilungen eine Belobung und die Gemeinen und Unteroffiziere, der Mann 2 Rubel erhalten.

— Unsere Temperatur ist noch immer ziemlich gelind, wir haben fortwährend, nach den Tageszeiten, 1 bis 4 höchstens 7 Grad.

— Im Jahre 1825 sind im russischen Reiche 848 Menschen von 100 Jahren und darüber gestorben. 32 sind über 120 Jahre alt geworden; 4 zwischen 125 und 130, und 4 zwischen 130 und 135.

Südamerika.

Der Kaiser von Brasilien hat vor seiner Abreise nach der Armee im Süden folgende Proklamation an die Einwohner von Rio-Janeiro erlassen. Man sieht aus derselben, welche Beweggründe er zu dieser Reise angibt, um seinen Schritt zu erklären, und die Brasilier zum Eifer in dem gegenwärtigen Kriege aufzurufen. Nachdem er ihnen seine erste Reise nach den nördlichen Provinzen ins Gedächtniß gerufen, sagt er weiter: „Die Nationalehre erfordert es, den Krieg im Süden zu endigen, die dortigen Einwohner dabei aufzumuntern, und außerdem wünschte ich, mit meinen eigenen Augen die Bedürfnisse meiner Armee zu sehen. Ich lasse meine vielgeliebte Gemahlin die Kaiserin, meinen Sohn und meine sämmtlichen

---

abrufen können. Aber seine unendliche Güte hat Sie bis jetzt erhalten, damit Sie in dieser Frist Ihr Gemüth sammeln, und reuig zum Himmel erheben sollten. Nicht Jeder hat diese Gnade von Gott; denn so eben verlautet, daß der Marschall von Berwick vor Philippsburg durch eine Kanonenkugel getödtet worden ist.

Villars erhob sich mit Anstrengung im Bette, und rief, so laut er es mit sterbender Stimme vermochte:

„Was? — So ist Berwick gestorben? — Ach! hab' ich's doch immer gesagt, daß er mehr Glück habe, als ich!"

Kurz darauf verschied er.

Buonaparte sagte einst zu dem Fürsten von Talleyrand: „Man spricht allgemein davon, daß Sie sehr reich sind." — „Ja, Sire, das bin ich auch." — „Aber unermeßlich reich." — „Auch das!" — „Wie haben Sie denn das gemacht? Als Sie von Amerika zurückkamen, war Ihre Lage nichts weniger, als glänzend." — „Auch das hat seine Richtigkeit. Ich kaufte aber den 17. Brumaire alle Staatspapiere, die feil waren, und schlug sie am 20. wieder los."

Bekanntlich geschah am 18. und 19. dieses Monats die Umwälzung, durch welche die oberste Gewalt in Buonaparte's Hände kam. Talleyrand's Antwort war also die feinste Schmeichelei.

In einem Bade hatte ein Spieler an einer Farobank sein Geld bis auf das letzte Stück verlo-

lieben Töchter zurück. Ich nehme nur Euren lebhaften Antheil mit mir. Ich habe Euch nichts zu empfehlen, und beschränke mich darauf, die ächte brasiliche Jugend zu den Waffen aufzurufen. Es ist besser für Brasilien, seine Existenz zu verlieren, als den Ruhm, den es sich bei Erkämpfung seiner Unabhängigkeit und bei Vertheidigung seines Bodens erworben hat."

Düsseldorf, vom 2. März.

Die Rheinhöhe betrug diesen Morgen 14 Fuß 1 Zoll. Nach der bereits vorbeigetriebenen Eismasse zu schließen, ist der Rhein wohl schon bis weit hinauf ganz los.

(Die österreichischen, süddeutschen, rheinischen und Frankfurter Blätter sind uns nicht zugekommen.)

Anzeigen.

Aus Auftrag der Central-Armen-Verwaltung dahier, werden am Samstag den 3. März, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in meiner Wohnung zur Pachtung oder Ankauf mit Vorbehalt der Genehmigung öffentlich ausgestellt.

3/8 Morgen Ackerland im Golzheimer-Felde, Bürgermeisterei Düsseldorf, lange Seiten Freyherr von Kylmann u. Wittwe Wirtz, Vorhäupter-Erben Bensberg und Leunenschloß. — Die Einräumung erfolgt den 1. May laufenden Jahrs, und die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Düsseldorf, den 12. Februar, 1827.

Euler, Notar.

Ein silberner Uhrkasten ist gefunden worden; derjenige, der denselben verloren hat, kann ihn bei der Expedition dieser Zeitung gegen Vergütung der Einrückungsgebühren in Empfang nehmen.

Anzeige.

Das von dem Herrn Lieutenant C. Simons angekündigte Werk unter dem Titel:

„Ernst und Scherz"

wird auf's schönste ausgestattet noch vor der dießjährigen Leipziger Ostermesse in unserm Verlage erscheinen, welches wir den zahlreichen Subscribenten hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen uns beehren.

Wir haben alles aufgeboten, um uns die Zufriedenheit des Herrn Verfassers sowohl, als auch diejenige der verehrlichen Theilnehmer zu erwerben und sind überzeugt, daß Niemand dieses interessante Buch unbefriedigt aus der Hand legen wird.

Die Mannigfaltigkeit des Inhalts, so wie die herrliche Musik des Herrn Musikdirektor Eschborn, neben den gelungenen Kupfern des Herrn Professor Thelott, lassen nichts zu wünschen übrig.

Die Subscription zu 2 Thaler Courant bleibt bis Ende März d. J. offen. Der Ladenpreis ist bedeutend höher.

Crefeld, im Februar 1827.

J. H. Funck'sche Buchhandlung.

Behufs der Todeserklärung sind nachstehende Verschollene:

1) der am 16. Julius 1793 zu Kloster Zinna von der hiesigen Dorothee Richter geborene uneheliche Sohn, welcher unter dem Namen Christian Friedrich Müller das Schneiderhandwerk erlernt, seit 1812 aus Paris zuletzt Nachricht von sich gegeben und durch ein Legat seines natürlichen Vaters Kühn 200 Rthlr. ererbt hat.

2) Der am 10. September 1777 geborene Sohn des hiesigen reformirten Kantors Schroeter, Christian Victor Friedrich, welcher 1813 als freiwilliger Jäger beim 1sten Detaschement des 2ten Garde-Regiments gestanden hat, 1814 als Rekonvalescent von Frankfurt am Main nach Frankreich abgegangen ist und 58 Rthlr. Vermögen hat,

und deren unbekannte Erben und Erbnehmer vorgeladen, sich in dem auf den 29 November 1827, Vormittags 10 Uhr auf dem Gerichtshause vor dem Herrn Justiz-Rath Voigt persönlich oder schriftlich zu melden, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß die genannten Verschollenen für todt erklärt und deren Vermögen dem Fiscus oder sich gemeldeten nächsten Erben zur freien Verfügung ausgehändigt werden wird, dessen Handlungen die sich etwa später meldenden Erben anerkennen und sich ohne Rechnungslegung oder Ersatz fordern zu können, mit dem Vorhandenen begnügen müssen.

Brandenburg, den 2. November 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Kuhlmeyer.

Auf einer gelegenen Straße der Karlstadt ist ein Unterhaus von 4 Theilen und Küche, nebst geräumigem Hof- und Bleichplatz, Stallung für 3 Pferde und besonderer Einfahrt, zu vermiethen und mit 1. März dieses Jahres zu beziehen. Die Expedition sagt wo.

Auf der Grabenstraße nächst der Mittelstraße sind auf dem zweiten Stock zwei meublirte Zimmer nach der Straße hin zu vermiethen und Ende März zu beziehen. Wo, sagt die Expedition.

In der Allee sind zwei schön meublirte Zimmer zu vermiethen.

In No. 140 in der Kremerstraße sind auf dem ersten Stock zwei schön meublirte Zimmer zu vermiethen und bis Ende Jannuar 1827 zu beziehen.

Im Helm ist die erste Etage mit der schönen Aussicht nach der Marktstraße zu vermiethen und bis den ersten April zu beziehen.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 4. März:

(Zum Erstenmale)

Die Waffenbrüder.

Schauspiel in 5 Akten, nach Kleist von Hollbein.

ren. Er legte sein Buch kaltblütig vor sich hin, winkte einem Marqueur und sagte zu ihm: „Thu' Er mir den Gefallen, in meine Wohnung zu gehen, und meinem Bedienten zu sagen: er möchte mir doch gleich meinen großen Sack bringen."

Als dieß der Banquier hörte, fragte er sehr freundlich: „Warum pointiren Sie denn nicht mehr?" — „Weil ich kein Geld bei mir habe." — „O, das thut nichts. Sie können auf Marken spielen."

Der Spieler ließ sich dieß nicht zweimal sagen. Er setzte auf's Neue, und gewann in Kurzem mehr als er verloren hatte. Da kam sein Bedienter und brachte den großen Sack. — Es war ein Fußsack, in den der Spieler, vorgeblich am Podagra leidend, seine Füße steckte.

Vor kurzem bettelte in einem Hause in Warschau eine arme alte, aber noch ziemlich rüstige Frau. Der Bediente fragte sie, warum sie nicht arbeite; sie antwortete, daß sie nicht für sich, sondern für ihr altes Mütterchen bitte. Der Bediente fragte verwundert: also lebt ihre Mutter noch? Ach nein, sagte die Frau, nicht meine Mutter, die ist schon lange todt, aber meine hülfsbedürftige Großmutter. Der Bediente ging mit der Alten, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, und fand eine 107jährige Greisin; ihr Name ist Franciska Modecka.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.